

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 61 (1947)

Heft: 3-4

Artikel: Die Siegel der Aebte von Einsiedeln

Autor: Henggeler, P. Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Siegel der Aebte von Einsiedeln

VON P. RUDOLF HENGGELER O. S. B., Einsiedeln.

(Mit Tafeln IX und X.)

(Fortsetzung und Schluss.)

Ludwig Blarer aus Konstanz, 1526-1544, gehörte nicht, wie bisher irrig angenommen wurde, der Linie der Blarer von Wartensee an. Geboren um 1485, erscheint er seit 1504 als Mönch im Stifte St. Gallen, wo er um 1508 Priester wurde. Seit 1512 hatte er das Pfarrbenefizium von Gossau inne, 1513 wurde er Schaffner und 1516 Dekan in St. Gallen. Von dort holten ihn am 8. August 1526 die Schwyzer als Abt nach Einsiedeln, wo er am 14. August seinen Einzug hielt. Gegen seine Einführung erhoben die am 16. November 1526 in Tübingen versammelten süddeutschen Grafen und Freiherren Einspruch, da er nicht von Adel sei. Aber auch Rom erkannte ihn erst am 26. April 1533 als Abt an. Er begann 1536 mit der Aufnahme bürgerlicher Kandidaten in das Kloster, dessen Fortexistenz er damit sicherte. Er starb den 26. Februar 1544. Als Wappen führte er einen roten Hahn in silbernem Felde.

Abt Ludwig nahm die von zweien seiner Vorgänger bereits verwandte Form des Rundsiegels auf, die von jetzt an stets im Gebrauch blieb (41 mm). Gegen das in die Mitte gestellte Pedum lehnen sich die zwei Schilde des Stiftes und des Abtes (Taf. IX, 1). Die Inschrift: SECRET: ABATIS: MONASTERI: LOC: HEREMITARI: ist auf einem, die obere Hälfte des Siegelfeldes ausfüllenden, mehrfach geschlungenen Spruchband zu lesen. Unten steht die Jahreszahl 1526.

Joachim Eichhorn, von Wil, 1544-1569, geboren 1518, als Sohn des Heinrich Eichhorn von Anlikon, Bürgers von Wil. Seit 1536 Mitglied des Stiftes Einsiedeln, Priester 11. Juni 1541. Abt 28. März 1544. Er gilt als der zweite Gründer Einsiedelns, da er das Kloster in materieller wie geistiger Hinsicht sicherstellte. Er vertrat die Schweizerprälaten auf dem Konzil von Trient. Gestorben 13. Juni 1569. Als Wappen führte er in Gold über grünem Dreieck sitzend ein rotes Eichhorn.

Das Rundsiegel (37 mm) zeigt die beiden gegeneinander gelehnten und von Mitra und Stab überhöhten Schilde des Stiftes und Abtes (Tafel IX, 2). Seitwärts findet sich auf Bändern die Legende: SECRET.ABATIS.MONASTERY.LOCI. HEREMITARI.

Adam Heer, von Rapperswil, 1569-1585. Geboren 1535 als Sohn des Johann Heer und der Tochter des zürcherischen Ratsschreibers Joachim von Greuth. Profess 1553, Priester 24. September 1558. Vor seiner Wahl zum Abte, die am 16. Juni 1569 erfolgte, war er Subprior. Unter ihm brannte das Stift am 24. April 1577 zum letzten Mal nieder. Wegen Zerwürfnissen mit den Schwyzern hielt er sich seit 1579 in St. Gerold (Vorarlberg) auf und resignierte im Herbst 1585 auf die Abtei. Er starb den 3. Mai 1610 in St. Gerold. Das Wappen des Abtes zeigt in

Blau eine goldene Doppelangel, über deren Spitzen zwei silberne Rosen sich finden. Das Rundsiegel (37 mm) zeigt über den beiden Schilden Inful und Stab (Tafel IX, 3) und trägt auf einem Band die Umschrift: SECRET.ABBATIS.MONASTERY.LOCI.HEREDITARI.

Ulrich Wittwiler, von Rorschach, 1585-1600. Geboren 1535, Profess 1549, Priester 21. Dezember 1556. Von 1558-1580 Pfarrer von Einsiedeln, seit 1573 auch Dekan, wurde er den 17. August 1579 Administrator des Stiftes und am 23. Oktober 1585 Abt. Er stellte das abgebrannte Stift wieder her. Gestorben 10. Oktober 1600. Sein Wappen weist in goldenem Schilde einen mit drei goldenen Vogelköpfen (Enten?) belegten blauen Schrägrechtsbalken auf (Tafel IX, 4). Das Rundsiegel (46 mm) zeigt die bisher übliche Anordnung. Das Spruchband weist (die hier erstmals rechts beginnende) Umschrift auf: SIGILLVM VLDALRICI ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSI.

Augustin Hofmann, von Baden, 1600-1629. Geboren 1555 als Sohn des Schulmeisters Andreas Hofmann von Baden und der Anna Ochsner von Einsiedeln. Profess 29. Juni 1572, Priester 4. April 1579. Stiftsorganist, dann Subprior und 15 Jahre Dekan des Stiftes. Abt 15. Oktober 1600. Mitbegründer der 1602 errichteten schweizerischen Benediktinerkongregation und grosser Förderer der Studien und Wissenschaften. Gestorben 2. März 1629. Das Wappen weist (auf dem Siegel) über einem Buch einen grünen Dreiberg mit silbernem Kreuz auf, das von zwei goldenen Sternen beseitet ist. Das Buch fehlt aber gelegentlich; es bedeutet wohl lediglich eine persönliche Zutat des Abtes. Das Rundsiegel in der üblichen Anordnung (47 mm) trägt die Umschrift: SIGILLV. AVGVSTINI ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSI (Tafel IX, 5).

Plazidus Reimann, von Einsiedeln, 1629-70. Geboren den 19. August 1594. Profess 3. April 1611, Priester 22. September 1618. Er war Novizenmeister, von 1622-1628 Pfarrer und Beichtiger im Kloster Münsterlingen, dann Statthalter, Abt den 9. März 1629. Als solcher sicherte er vor allem die rechtliche Stellung des Klosters gegenüber den Schirmherren in Schwyz wie gegenüber den Bischöfen von Konstanz. Er gründete 1664 die Stiftsdruckerei. Gestorben 10. Juli 1670. Das Wappen der Reimann zeigt in goldenem Felde drei pfahlweise übereinander gestellte schwarze Rauten. Das Siegel dieses Abtes (49 mm) trägt erstmals ausgesprochen barockes Gepräge (Tafel IX, 6). Der ovale Schild ist überhöht von der Mitra, auf der eine stehende Madonna mit Kind zu sehen; rechts ragt das Pedum heraus. Ueber barockem Rankenwerk finden sich zwei Engel in Halbfigur mit Palmzweigen. Die Umschrift lautet: S: PLACIDI: ABBATIS + MONASTERII EINSIDLENSIS +. Im gevierten Schilde finden sich die Wappen des Stiftes, der Reimann, sowie der Stiftsbesitzungen St. Gerold und Fahr. Ein zweites, kleineres Rundsiegel (35 mm) zeigt über einem ovalen, gevierten Schilde mit dem gleichen Wappen, seitwärts von Rollwerk umgeben, eine einfache Mitra, rechts mit dem Pedum besteckt. Die Umschrift lautet: S. PLACIDI.ABBA.MONASTERY.EINSIDLE. Daneben finden sich noch zwei kleinere Siegel, die der Abt zum Verschliessen der gewöhnlichen Briefe benutzte. Das eine zeigt in einem Oval (21 × 17 mm) einen

mit Rollwerk verzierten Schild, darüber Mitra und Stab. Der Schild ist geviert und weist die vier üblichen Wappen auf. Die Umschrift lautet : S.PLACIDI ABB. M.EINSIDL. Das zweite Siegel ist in ein Achteck eingeschlossen (16 × 13 mm) und zeigt einen halbrunden Schild mit Mitra und Stab und dem gevierten Wappen (Fig. 108). Die Umschrift lautet : S.PLACI. AB.M.EINSID.

Augustin II. Reding von Biberegg, aus Schwyz, 1670-1692. Als Sohn des fürstl. sanktgallischen Landvogtes im Toggenburg, Johann Rudolf Reding und der Margaretha Pfyffer von Altshofen, am 10. August 1625 in Lichtensteig geboren, trat er am 26. Dezember 1641 in das Stift Einsiedeln ein. Priester 18. September 1649, Lehrer für Philosophie und Theologie, 1654 Novizenmeister. Am 12. Oktober

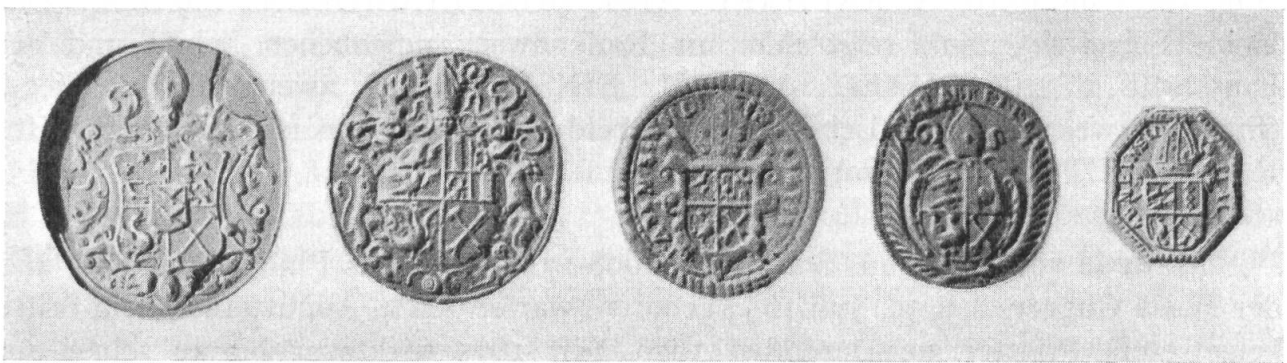


Fig. 104-108. Sekrete der Aebte Müller, Schenklin, Reding, Gottrau, und Reimann.

1654 Magister der Theologie in Freiburg i. Br. Professor für Theologie in Salzburg 1654-1657. Alsdann Official und 1659 Dekan des Stiftes. Abt 17. Juli 1670. Als Theologe sehr gefeiert. Gestorben 13. März 1692. Das Wappen des Abtes zeigt einen gevierten Schild, im 1. und 4. Feld ein silbernes R in Rot, im 2. und 3. Feld in Silber ein fünfblättriger grüner Lindenzweig, auf grünem Dreibeerge. Das grosse Siegel des Abtes gleicht jenem seines Vorgängers (50 mm), nur dass hier das Familienwappen im zweiten Felde eingesetzt ist (Tafel IX, 7). Die Umschrift lautet : S : AVGVSTINI.ABBATIS.MONASTERII.EINSIDLENSIS. Auch das zweite, grössere Siegel gleicht dem zweiten Siegel des Vorgängers, nur dass hier ein breiter Blätterkranz herumgelegt ist (39 mm). Umschrift : S : AVGVSTINI : ABB : MON : EINSIDLEN : Daneben benutzte der Abt für seine Briefe noch drei kleinere Siegel. Das eine (Fig. 106) zeigt in einem ovalen Perlkreis einen mit Rollwerk verzierten Wappenschild, der von Mitra und Stab überhöht ist (23 mm). Umschrift : S.AVGVSTI : ABB : M : EINSIDL. Das zweite zeigt einen fast runden gevierten Schild, von Mitra und Stab überhöht und zwei Palmzweigen beseitet. Oben auf Band findet sich die Inschrift : AVG : ABB.ET : PR. (22 × 19 mm). Das dritte Siegel schliesslich weist in achteckiger Perlfassung einen halbrunden Schild mit dem gevierten Wappen, überhöht von Mitra und Stab. Umschrift : S.AVGVST. AB.M.EINSID (17 × 16 mm).

Raphael von Gottrau, aus Freiburg i. Ue., 1692-1698. Geboren den 5. Januar 1647 als Sohn des Otmar von Gottrau und der Magdalena von der Weid. Profess

25. April 1666, Priester 15. August 1670, P. Raphael wirkte vor seiner Erhebung zum Abt als Bibliothekar, dann 1676 kurze Zeit als Lehrer am Gymnasium in Bellinzona, 1682, ebenfalls nur kurz, als Dekan im Stifte Pfäfers und 1690-1691 als Beichtiger in Münsterlingen. Abt den 24. März 1692. Schon am 3. Oktober 1698 resignierte er auf die Abtei und zog sich auf die Stiftsbesitzung Freudenfels im Thurgau zurück, wo er den 4. Januar 1707 starb. Das Wappen der Gottrau, das auch auf den Siegeln wiederkehrt, zeigt in Rot einen mit einem roten Herzen belegten goldenen Pfahl. Die vier bekannten Siegel des Abtes lehnen sich ganz an die seines Vorgängers an. Das grosse (Tafel IX, 8) zeigt den gevierten ovalen Schild (49 mm), von Rankenwerk beseitet, auf dem zwei Engelputzen sitzen, oben die Mitra (darauf die Madonna mit Kind), besteckt mit dem Pedum. Umschrift: S.RAPHAEL.ABBA. MONASTERY.EINSIDLENSIS. Das zweite Siegel, gleich jenem des Vorgängers, trägt die Umschrift: S: RAPHAEL: ABB: MON: EINSIDLEN: (39 mm.). Das kleine Siegel (23 mm) zeigt den mit Rankenwerk umgebenen Schild und der Umschrift: S: RAPHAEL: ABB: M: EINSIDL. Das zweite kleine Siegel (Fig. 107) weist den Rundschild mit den beiden Palmzweigen und der Umschrift: RAP.ABB.ET.P.E. (23 mm).

Maurus von Roll, aus Solothurn, 1698-1714. Sohn des Philipp von Roll und der Maria Gugger, den 30. Juli 1654 geboren, war er den 4. August 1669 dem Stifte beigetreten. Priester 20. Dezember 1676. Seit 1675 wirkte er bis zu seiner am 4. Oktober 1698 erfolgten Wahl zum Abte am Stiftsgymnasium in Bellinzona, wo er seit 1693 als Propst der dortigen Niederlassung vorstand. Er begann 1704 mit dem Neubau des Stiftes. Gestorben 29. August 1714 im Kloster Seedorf. Das Wappen der von Roll zeigt im gevierten Schild in Blau über silbernem Dreieck ein goldenes Rad sowie im 2. und 3. Silber und Rot geteilten Felde in der obern Hälfte einen aus der Teilung wachsenden schwarzen Löwen. Das grosse Siegel dieses Abtes (54 mm) zeigt den ovalen gevierten Schild, von Mitra und Stab überhöht und beseitet von je einem Füllhorn und Palmzweige (Tafel IX, 9). Umschrift: SIGILLVM * MAVRI * ABBATIS * MONASTERY * EINSIDLENSIS * Ein kleineres Siegel (28 × 24 mm) zeigt einen ovalen, von Rollwerk umgebenen gevierten Schild, überhöht von Mitra und Stab. Oben finden sich die Initialen: M. A. M. E.

Thomas I. Schenklin, von Wil, 1714-1734. Er wurde den 24. Juni 1681 als Sohn des fürstbüchl. sankt-gallischen Kanzlers Johann Jakob Schenklin in Rorschach geboren. Profess 8. Dezember 1698, Priester 28. März 1705. Von 1706-1709 Lehrer in Bellinzona, dann im Stifte, zuletzt Subprior. Abt den 13. September 1714. Abt Thomas vollendete den Klosterbau und nahm 1719 den Bau der Kirche in Angriff, deren Vollendung er nicht mehr erlebte. Er starb den 27. August 1734. Sein Familienwappen weist im 1. und 4. goldenen Feld einen blauen Pfahl, im 2. und 3. aber in Blau über einem grünen Dreieck ein nach rechts gerundetes Hirschgeweih auf. Das Siegel (Tafel X, 1) zeigt in barocker Form, beseitet von je einem Zweige, den gevierten Schild, auf dem Mitra und Stab sich finden (38 mm). Die Umschrift lautet: S: THOM: ANG: ABBATIS: MONASTERY: EINSIDLENSIS. Ein zweites, kleineres Siegel zeigt einen annähernd runden Schild, der von zwei Löwen gehalten wird, oben in der Mitte die Inful mit Stab und Schwert besteckt, daneben

aber zwei Helme, den einen mit Flug, den andern mit dem Geweih (aus dem Wap-
pen) besteckt (26×24 mm). Keine Umschrift. Ein weiteres Siegel ist ganz ähnlich
gehalten, nur etwas grösser (27×24 mm). Auch findet sich hier das Schwert links
und der Stab rechts der Mitra, während sie beim ersten umgekehrt stehen
(Fig. 105).

Nikolaus Imfeld, von Sarnen, 1734-1773. Den 25. April 1694 als Sohn des
Johann Sebastian Imfeld und der Maria Ursula Imfeld in Sarnen geboren, trat er
den 21. November 1714 dem Stifte Einsiedeln bei. Priester 25. Mai 1720. Er wirkte
erst als Philosophieprofessor, später als Subprior des Stiftes. Den 7. September
1734 wurde er Abt. Er vollendete den Klosterbau und führte auch auf den Stifts-
besitzungen manche Bauten auf. Gestorben 1. August 1773. Das Wappen der Imfeld
zeigt in rotem Feld ein silbernes T, beseitet von zwei goldenen Lilien, mit einem
goldenen Stern oben und unten. Abt Nikolaus gebrauchte mehrere Siegel. Die zwei
grössern gleichen sich. Der gevierte, ovale Schild ist flankiert von zwei Löwen und
überragt in der Mitte von Mitra, Stab und Schwert, daneben zwei Helme mit
Flügen. Das eine (38 mm) trägt die Umschrift : S : NICOLAI : ABBATIS : MONA :
B : V : M : EINSIDLENS : S : R : I : P : (Sigillum Nicolai abbatis Monasterii beatae
Mariae Virginis Einsidlensis Sacri Romani Imperii Principis). Das zweite (40 mm)
S : NICOLAI : ABBAT : MONASTERII : B : M : V : EINSIDLENSIS : S : R : I : P :
(Tafel X, 2). Daneben finden sich noch vier kleinere Siegel vor. Das erste zeigt in
barocker Umrahmung nur das persönliche Wappen des Abtes, darüber einen
Engelskopf und die Initialen : S.N.A.E.E. (35×31 mm). Das zweite zeigt den
gevierten Schild mit den Wappen von Einsiedeln, Pfäffikon, St. Gerold und Fahr
und dem persönlichen Wappen in einem Herzschild, in recht barocker Umrahmung
mit Mitra, Stab und Schwert, ohne jede Inschrift (28×23 mm). Das dritte gibt
den gevierten Schild mit den vier üblichen Wappen wieder, gehalten von zwei Löwen
und überhöht von Mitra mit Schwert und Stab, sowie zwei Flügen. Ohne Umschrift
(26×25 mm). Ein viertes endlich gibt die gleiche Anordnung, wie das vorher-
gehende, nur findet sich hier ringsum die Beschriftung, die links unten beginnt :
SIG : MONASTERII : EINSIDLENSIS : NICOLAI : ABBATIS (26×21 mm).

Marianus Müller, von Aesch (Kt. Luzern), 1773-1780. Josef Leodegar
Müller war als das jüngste der 15 Kinder des Michael Müller und der Magdalena
Höltzchi den 2. Oktober 1724 geboren. Profess 20. Januar 1742, Priester 9. Juni
1748. Von 1749-1763 wirkte er als Lehrer in Bellinzona, dann wurde er Subprior
und dazu 1771 Archivar. Am 11. August 1773 erfolgte seine Wahl zum Abte. Er
bemühte sich ebenso sehr um die höhern Studien wie um die Förderung der Volks-
schulen. Bereits am 17. November 1780 starb er. Das redende Wappen dieses Abtes
zeigt in Blau ein halbes goldenes Mühlerad überhöht von drei goldenen Sternen.
Das grössere Siegel des Abtes zeigt (Tafel X, 3) in der bisher üblichen Aufmachung
(Löwen als Schildhalter etc.), im Herzschild das Abteiwappen, während im gevierten
Schild das Familienwappen an erster Stelle steht, dem die Wappen von Pfäffikon,
St. Gerold und Fahr folgen. Umschrift : SIG : MARIANI : ABBATIS : MONA-
STERII : EINSIDLENSIS : (44 mm). Ein zweites Siegel, aber oval gehalten,
zeigt eine ähnliche Aufmachung, nur steht hier Fahr im 2., St. Gerold im 3. und

Pfäffikon im 4. Felde. Keine Umschrift (35 × 32 mm). Der Stempel findet sich noch in den Stiftssammlungen. Ein drittes Siegel zeigt den in reicher barocker Umrahmung gegebenen Schild nur überhöht von Mitra, Stab und Schwert. Die Anordnung der Wappen entspricht dem grossen Siegel (Fig. 104). Keine Umschrift (26 × 23 mm). Das kleinste Siegel (18 × 16 mm) bringt wieder das Wappen von Pfäffikon an zweiter Stelle. Stempel in der Stiftssammlung.

Beat Küttel, von Gersau, 1780-1808. Landammann Johann Georg Küttel und Maria Magdalena Camenzind, von Gersau, waren die Eltern des am 2. Juni 1733 geborenen Marzellus Küttel. Profess 29. September 1751, Priester 25. Mai 1755. Bis 1766 wirkte P. Beat an der Klosterschule, deren Präzeptor (Vorsteher) er seit 1762 war, dann wurde er Stiftsstatthalter. Seit 1774 war er Dekan. Am 4. Dezember 1780 erfolgte seine Wahl zum Abte. Als solcher erlebte er die schwere Heimsuchung der französischen Invasion, die ihn zwang, von 1798 bis 1802 das Stift zu verlassen. Er starb den 18. Mai 1808. Das Wappen der Küttel zeigt in Blau zwei silberne Bundhacken (Hauszeichen?). Das grosse Siegel des Abtes (Tafel X, 4) bringt im Herzschild das Wappen der Abtei und im gevierten Schild das der Familie, sodann die Wappen von Pfäffikon, St. Gerold und Fahr, welche Anordnung auf allen Siegeln des Abtes festgehalten wird. Zwei Löwen flankieren den Schild, der wiederum von Mitra, Stab und Schwert sowie zwei Helmen mit Flügen (auf denen aber nichts sich findet) überhöht ist (39 mm Durchmesser). Umschrift: SIG: BEATI: I: ABBATIS MONASTERII: EINSIDLENSIS. Stempel da. Das zweite Siegel gibt den gevierten Schild mit Herzschild wieder, gehalten von zwei Löwen, darüber Mitra, Stab und Schwert sowie zwei Helme mit Flügen (34 × 30 mm). Ohne Umschrift. Stempel da. Das dritte Siegel gibt den Schild in barocker Umrahmung, oben Engelskopf mit Mitra, daneben Stab und Schwert, ohne Umschrift (28 × 23 mm). Das kleinste Siegel ist ähnlich gehalten, nur ruht hier die Mitra auf einem Kissen (19 × 16 mm). Stempel da.

Konrad Tanner, von Arth, 1808-1825. Als Sohn des Jodocus Meinrad Tanner und der Maria Elisabeth von Hospenthal am 29. Dezember 1752 geboren, war er am 8. September 1772 in das Stift eingetreten. Priester 24. Mai 1777. Er wirkte zuerst in Einsiedeln an der Schule, kam 1782 nach Bellinzona, von wo er 1787 als Stiftsbibliothekar heimkehrte. Im November 1789 wurde er Propst in Bellinzona, 1795 Stiftsstatthalter in Einsiedeln. Unmittelbar nach dem Exil von 1798 wird er 1802 Pfarrer in St. Gerold, 1806 sodann Novizenmeister in Einsiedeln. Am 30. Mai 1808 erfolgte seine Wahl zum Abte. Abt Konrad hatte einen führenden Anteil an der Wiederherstellung des Stiftes und galt als grosser Förderer der Wissenschaften und vor allem des Schulwesens. Er starb den 7. April 1825. Das Wappen des Abtes zeigt in rotem Feld eine schwarze Tanne, unter der auf grünem Grund ein goldener Löwe ruht. Die Anordnung auf seinem grossen Siegel (Tafel X, 6) gleicht ganz der seines Vorgängers (43 mm Durchmesser). Die Umschrift lautet: SIG: CONRADI IV. ABBATIS. MONASTERII EINSIDLENSIS. Das Siegel wurde von Brupacher in Luzern gestochen, wie das B unten rechts zeigt. Das kleinere Siegel des Abtes bringt eine neue Anordnung, die von da an bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts für das kleinere Siegel beibehalten wurde. In Empireumrahmung steht unten der

ovale Schild von Fahr, über dem sich gegeneinander gelehnt die zwei ovalen Schilde mit dem Wappen der Abtei und des Abtes finden, darüber die Inful und zwei Abtsstäbe (letzteres wohl deshalb weil der Abt von Einsiedeln zugleich auch Abt von Fahr ist und weil, nach Aufhören des hl. römischen Reiches das Schwert wegfiel). Keine Umschrift (30 × 24 mm). Abt Konrad scheint nur diese zwei Siegel geführt zu haben.

Cölestin Müller, von Schmerikon, 1825-1846. Geboren den 28. Dezember 1772 als Sohn des Jakob Josef Müller und der Maria Anna Scherzinger. Profess 25. April 1790, Priester 11. September 1796. Er wirkte vor und nach der Revolution als Lehrer an der Klosterschule, deren Hauptförderer er war und blieb. Von 1811-1815 Pfarrer von Einsiedeln, wurde er alsdann Statthalter auf Schloss Sonnenberg, bis er am 18. April 1825 zum Abte gewählt wurde. Als solcher hatte er die schweren politischen Kämpfe der 30er und 40er Jahre durchzufechten. Er starb den 26. März 1846. Sein Wappen zeigt in goldenem Felde ein rotes, von einem Kreuz überragtes Mühlerad. Das grosse Siegel (Tafel X, 5) dieses Abtes weist die gleiche Anordnung, wie jenes seines Vorgängers auf (43 mm). Umschrift : SIG : COELESTINI.ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSIS. Gestochen wurde es von B. Brupacher in Luzern. Stempel da. Das zweite Siegel gibt in der oben geschilderten Aufmachung die drei Schilde von Einsiedeln, Abt und Fahr, umrankt von Blumengewinden (29 × 24 mm). Stempel da. Davon gibt es noch eine einfachere Variante (24 × 20 mm).

Heinrich Schmid, von Baar, 1846-1874. Sohn des Heinrich Schmid und der Maria Verena Bütler, am 17. Februar 1801 geboren, war er am 22. Oktober 1820 in das Kloster eingetreten. Priester 16. September 1824. Bis 1832 an der Stiftsschule tätig, dann Stiftsarchivar bis 1839 und hierauf Stiftsstatthalter. Am 23. April 1846 zum Abte gewählt. Er sicherte während den Sonderbundswirren den Fortbestand des Stiftes, vergrösserte die Stiftsschule und sandte 1852 die ersten Missionare nach Nordamerika, wo in der Folge von Einsiedeln aus vier neue Klöster gegründet wurden. Er starb den 28. Dezember 1874. Wappen : über grünem Dreieck in rotem Feld ein silberner Hammer, beseitet von zwei goldenen Lilien und überhöht von einem goldenen Stern. Das grosse Siegel in bisheriger Aufmachung (Tafel X, 7) trägt die Umschrift : SIG : HENRICI ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSIS (46 mm). Stempel da. Das kleinere Siegel, wie das grosse von Brupacher gestochen, hat sich in zwei Ausführungen erhalten, die aber gegenüber den frühern etwas einfacher sind. In die beiden gegeneinander geneigten Schilde von Abtei und Abt ist unten der Fahrerschild zur Hälfte hineingeschoben, so dass man nur die untere Hälfte sieht. Kleine Blumengewinde finden sich zur Seite (25 × 20 mm resp. 22 × 19 mm). Stempel da.

Basilius Oberholzer, von Uznach, 1875-1895. Den 28. Dezember 1821 als Sohn des Alois Oberholzer und der Anna Maria Bochsler geboren, trat er den 24. September 1842 in Einsiedeln ein und wurde den 19. September 1846 Priester. Bis 1858 wirkte er an der Stiftsschule, wurde dann für kurze Zeit Küchenmeister und kam am 14. Mai 1859 als Statthalter nach Pfäffikon. Den 13. Januar 1875

erfolgte seine Wahl zum Abte. Unter ihm erfolgte vor allem der Ausbau des Stiftsgymnasium. Er starb den 28. November 1895. Das Wappen des Abtes zeigt einen von Silber und Blau schrägrechts geteilten Schild, rechts in Silber zwei schwarze Tannen, links in Blau einen goldenen, gesichteten Haldmond, überhöht von zwei goldenen Sternen. Das grosse Siegel des Abtes hat sich in nicht weniger als vier Ausführungen erhalten (Tafel X, 8). Die erste bringt die Wappen in der bisher üblichen Weise und trägt die Umschrift: SIG: BASILII ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSIS. Es ist von Brupacher gestochen (44 mm). Die zweite Variante, in drei Stempeln vorliegend, weist im Herzschild das Stiftswappen auf, während der Hauptschild sechsfach geteilt ist und die Wappen des Abtes, von Pfäffikon, Sonnenberg, Fahr, St. Gerold und Eschenz-Freudenfels bringt. Auch hier halten zwei Löwen den Schild, nur tragen die beiden Helme Doppelflüge. Die Umschrift ist bei allen drei Stempeln gleich: SIGILL.BASILII.ABBATIS.MONASTERII.EINSIDLENSIS. (47 resp. 48 mm Durchmesser). Das kleinere Siegel zeigt wieder die drei ineinander geschobenen Schilde, ohne Umschrift (24 × 20 mm). Daneben finden sich aber noch zwei Stempel, die nur das Familienwappen des Abtes aufweisen. Das eine bringt das Wappen in einer reichern Kartusche, oben mit Muschel, unten mit Engelskopf (24 × 22 mm), das andere, achteckig gehalten, trägt über dem Schild einen Helm (16 × 12 mm).

Columban Brugger, von Basel, 1895-1905. Aus dem Badischen stammend, hatten sich die Eltern dieses Abtes, Johann Brugger und Katharina Gerspach, in Basel eingebürgert. Geboren den 17. April 1855. Profess 2. September 1873, Priester 20. September 1879. Er lehrte am Stiftsgymnasium, wurde daneben 1892 Brüderinstruktor und 1894 Stiftsdekan. Abt den 5. Dezember 1895. Er modernisierte den Stiftsbetrieb, starb aber schon am 23. Mai 1905. Das Wappen zeigt in silbernem Feld über blauem Schildfuss eine schwarze Brücke, überhöht von einem goldenen Stern. Auch von diesem Abte hat sich das grosse Siegel in zwei Ausführungen erhalten. Die eine zeigt den gevierten Schild mit Herzschild in herkömmlicher Weise (Tafel X, 9), mit der Umschrift: SIG: COLUMBANI ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSIS (43 mm). Das andere, in zwei Stempeln vorhanden, bringt die sieben Schilde in der gleichen Anordnung, wie das des Vorgängers. Umschrift: SIGILL. COLUMBANI. ABBATIS. MONASTERII. EINSIDLENSIS. (52 mm). Das kleinere Siegel weist, wie gewohnt die drei Schilde auf (24 × 20 mm). Auch dieser Abt benutzte als Privatsiegel einen Stempel mit seinem Familienwappen (oben Kartusche, unten Engelskopf; 25 × 21 mm).

Thomas Bossart, von Altishofen, 1905-1923. Als Sohn des Kaspar Bossart und der Verena Schiffmann, den 16. September 1858 geboren, war er am 8. September 1878 in Einsiedeln eingetreten. Priester 20. April 1884. Nachdem er an der Gregoriana in Rom doktoriert, wirkte er zuerst daheim, seit 1894 am Ordenskolleg S. Anselmo in Rom als Theologieprofessor. Ende 1895 wurde er Stiftsdekan und am 30. Juni 1905 Abt. Als solcher restaurierte er die Stiftskirche. Er starb den 7. Dezember 1923. Das Wappen Bossart bringt in silbernem Felde einen blauen Sparren mit drei (2,1) goldenen Sternen. Das grosse Siegel dieses Abtes bringt in der nun



Fig. 109. Siegel des Abtes Thomas Bossart
(1905-1923).

Fig. 110. Siegel des Abtes Ignatius Staub
(1923-1947).

üblichen Art die sieben Wappen des Stiftes, des Abtes und der Stiftsbesitzungen. Gestochen wurde es von einem Graveur Burkhard in Zürich (Fig. 109). Umschrift : SIGILLVM.THOMAE II.ABBATIS.MONASTERII.EINSIDLENSIS (53 mm). Das kleinere Siegel ist ein Rundsiegel (25 mm) und weist auf geschachtem Grunde oben die Wappen von Abtei und Abt, unten das von Fahr auf, darüber die Mitra und zwei Stäbe. Umschrift : SIG.THOMAE II.ABBATIS.MONASTERII.EINSIDLENSIS. Das private Siegel zeigt den Familienschild, darüber Helm mit Flug, auf dem das Wappenbild zu sehen (24 × 19 mm).

Ignatius Staub, von Menzingen, 1923-1947. Als Sohn des Karl Josef Staub und der Anna Maria Trinkler in Baar, 1872, den 19. Dezember, geboren, trat er am 8. September 1892 in das Stift Einsiedeln ein. Priester 16. Juli 1899. Dr. phil. in Freiburg i. Ue. Er war an der Stiftsschule tätig und versah seit 1916 die Stiftsbibliothek. Abt den 19. Dezember 1923. Unter ihm wurden die schon unter seinem Vorgänger beschlossenen Bauten einer landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon und die Uebernahme des Collegio Papio in Ascona ausgeführt. Er starb den 29. März 1947. Das Wappen der Staub zeigt in rotem Feld über grünem Dreiberg ein kreuzförmiges silbernes Hauszeichen, beseitet von goldenen Sonne, Mond und Stern. Das von A. Stockmann in Luzern entworfene und ausgeführte grosse Siegel (56 mm) zeigt in der Mitte die stehende Madonna mit Kind, unten das Stiftswappen und zu beiden Seiten die Wappen des Abtes, von Fahr, St. Gerold, Pfäffikon, Eschenz-Freudenfels und Sonnenberg (Fig. 110). Die Umschrift lautet : SIGILLVM.IGNATII.ABBATIS.MONASTERII.EINSIDLENSIS. Das zweite Siegel, ebenfalls von Stockmann entworfen und ausgeführt, zeigt die ineinander geschobenen Schilde der Abtei und des Abtes, mit Mitra und Stab darüber. Umschrift : +SIG.IGNATII.ABBA.MONAST.EINSIDLENSIS. (35 mm).

Benno Gut, von Reiden, 1947-... In Reiden, den 1. April 1897, als Sohn des Gottfried Gut und der Maria Oetterli geboren, trat er am 6. Januar 1918 in Einsiedeln ein, wo er den 10. Juli 1921 Priester wurde. Dr. theol. Bis 1930 am Stiftsgymnasium tätig, wurde er alsdann Professor für Exegese am Ordenskoleg S. Anselmo in Rom. Seit 1942 Präfekt des Internates der Stiftsschule. Abt 15. April 1947. Das Wappen des neuen Abtes zeigt in goldenem Feld ein schwarzes, Z-förmiges Hauszeichen, beseitet von zwei roten Sternen. Das grosse Siegel von A. Stockmann in Luzern entworfen und ausgeführt zeigt in der Mitte das Abteiwappen, umgeben im Kreis von den Schilden der Besitzungen: Fahr, St. Gerold, Pfäffikon, Eschenz-Freudenfels, Sonnenberg, wozu sich noch das Wappen des Collegio Papio in Ascona gesellt (eine Schutzmantel-Madonna). Die Umschrift lautet: SIGILLUM BENNONIS ABBATIS MONASTERII EINSIDLENSIS. Das kleinere Siegel zeigt die ineinander geschobenen Wappen der Abtei und des Abtes mit der gleichen Umschrift, wie beim grössern Siegel. Entwurf und Ausführung stammen ebenfalls von A. Stockmann.

Miscellanea

Un sceau de 1116. La question du « plus ancien sceau armorié connu » a occupé pas mal d'héraldistes, et on pourrait faire une notice assez amusante en examinant tous les sceaux que l'on a dit — mais à tort — étaler les armoiries les plus anciennes au dire de savants parfois trop imaginatifs.

C'est toutefois un historien de grande classe, Davidsohn, l'auteur d'une inestimable « Geschichte von Florenz », qui y indique (éd. 1896, vol. I, p. 386, n. 1) un « ältestes bekanntes Wappen », et cela pour l'année 1116 ! Il y parle du sceau d'un *Rabodo, marchio Tuscie*, attaché à un document du 21 juillet 1116, aux Archives d'Etat de Florence (*Carte Strozziante-Ugucione*), qui avait été publié par Muratori I 315, avec la date 1117 12 août. Davidsohn applique le calcul Pisan ; dans l'acte la date est *XII kal. augusti ... anno MCXVII indictione viij.*

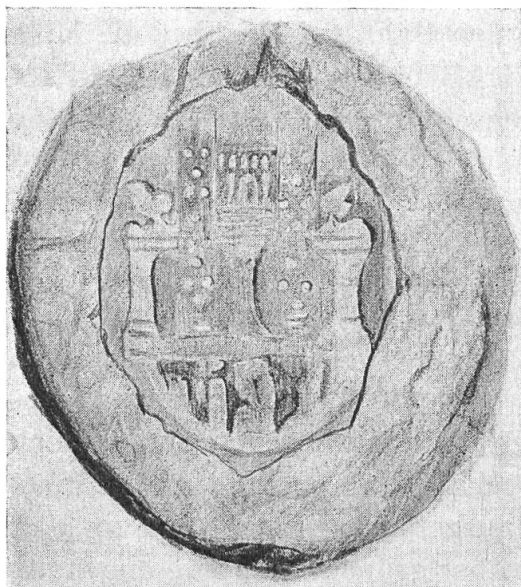


Fig. 111.

Le sceau est en cire brune, rivé à l'acte à l'aide de trois gros fils. Comme l'administration des archives ne permettait pas la prise d'impression du sceau, nous l'avons dessiné lors d'une visite il y a déjà vingt-cinq ans. Pour ne pas être un sceau héraldique, il n'en est pas moins intéressant. L'image du sceau montre un assemblage architectural en plusieurs étages. A l'étage inférieur on ne remarque que quatre pilastres assez frustes et peut-être un portail. En dessus paraît un château à deux tours reliées en haut par un corps de bâtiment formé d'une base maçonnée, surmontée de trois arcs, qui portent à leur tour une arcature à six ouvertures. A la partie médiane du sceau on distingue, à part les bases des deux tours, trois grosses colonnes qui semblent entourer le château et dont l'entablement porte à l'extérieur deux oiseaux essorants. Il n'y a pas trace d'une légende. Ce qui ne

laisse pas d'étonner, c'est que la matrice doit avoir été gravée en *relief*, car le château, les colonnes, les oiseaux, et surtout les petits ronds sur les tours, y paraissent en creux ! Ainsi il faut voir dans cette matrice de sceau non un objet dont la seule destination était la reproduction d'une image en cire, mais qui avait un but décoratif en soi-même. On se demande si les petits trous ne représentaient pas les impressions de clous décoratifs, peut-être en argent, luisant sur un fonds ciselé en bronze. Mais c'est là baser une hypothèse sur l'autre.

Sur le propriétaire de ce sceau curieux nous savons seulement qu'il était allemand, mis à la tête de la Toscane par l'empereur Henri V après la mort de la « Grande Comtesse » Mathilde.

D. L. G.